

Information über einige aktuelle Ergebnisse der Jugendforschung

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1979). *Information über einige aktuelle Ergebnisse der Jugendforschung*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-378764>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



I n f o r m a t i o n
über einige aktuelle Ergebnisse der Jugendforschung

Im Mittelpunkt dieser Information stehen
Fragen des Zusammenhangs von gesellschaft-
licher Aktivität und ideologischer Bewußt-
seinsentwicklung unserer Jugend

Leipzig, Januar 1979

Einige Probleme der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität und des sozialistischen Klassenstandpunktes der jungen Werktätigen

Gesellschaftliche Aktivität

Unsere Forschungen weisen stets erneut aus, daß ein großer Teil der jungen Werktätigen an den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität teilnimmt. Sie machen jedoch zugleich auf bedeutende Reserven bei der Einbeziehung aller jungen Werktätigen aufmerksam, die erkannt und noch konsequenter erschlossen werden sollten. Das kommt in verschiedenen Erscheinungen zum Ausdruck.

Erstens ist bei einigen Aktivitäten (vor allem bei gesellschaftspolitischen wie Teilnahme am FDJ-Studienjahr, an den FDJ-Mitgliederversammlungen) der Anteil derer ziemlich hoch, die nur ungern teilnehmen. Das weist ganz offensichtlich auf bestimmte Schwächen hinsichtlich der Gestaltung dieser Aktivitätsformen hin (z. B. wenig interessante Gestaltung des FDJ-Studienjahres).

Zweitens bestätigt jede Untersuchung erneut, daß der Anteil jener Jugendlichen hoch ist, die nicht einbezogen sind, aber gern mitarbeiten würden.

Wir sehen in der gezielten Einbeziehung dieser Jugendlichen eine der entscheidenden Möglichkeiten für die Erhöhung der Wirksamkeit der ideologischen Arbeit mit der Jugend.

Drittens wird von einem zu hohen Anteil der Jugendlichen angegeben, daß die jeweiligen Aktivitäten für sie nicht zutreffen würden, obwohl das objektiv nicht der Fall sein kann (z. B. Teilnahme an der MMM-Bewegung). Auch diese Erscheinung läßt auf Mängel in der Leitungstätigkeit schließen (z. B. hinsichtlich der Information über Ziele und Inhalte der verschiedenen Aktivitäten).

Viertens geht aus Intervallstudien hervor, daß gegenwärtig die Teilnahme an verschiedenen Formen eine zu geringe Kontinuität aufweist. Die Teilnahme an den verschiedenen Aktivitätsformen wechselt (ohne objektive Gründe) zu oft.

Fünftens machen personenbezogene Auswertungen (d. h. die auf den einzelnen Jugendlichen bezogene Analyse der Teilnahme an mehreren Aktivitäten) deutlich, daß der Kreis der gesellschaftlich aktiven jungen Werktätigen noch nicht groß genug ist. Ein beträchtlicher Teil der jungen Werktätigen ist überhaupt nicht einbezogen und bleibt deshalb auch in der Bewußtseinsentwicklung zurück.

Einige dieser Tendenzen gehen aus der folgenden Tabelle deutlich hervor. Die Ergebnisse entstammen einer der jüngsten Untersuchungen des ZIJ, die im Mai 1978 bei jungen Werktätigen des Stadt- und Landkreises Leipzig durchgeführt wurde. Tabelle s. Blatt 3. Diese Ergebnisse stimmen in ihrer grundsätzlichen Tendenz mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen überein, sie dürften für diese Schichten unserer Jugend weitgehend repräsentativ sein.

An den FDJ-Mitgliederversammlungen nimmt die überwiegende Mehrheit der Mitglieder teil. Noch immer ist jedoch der Anteil jener Mitglieder beträchtlich, die nur ungern teilnehmen. Selbst von den FDJ-Mitgliedern, die zugleich auch Genossen sind, nehmen 23 % ungern teil; 63 % beteiligen sich gern. Damit wird der ideologische Wirkungsgrad der Mitgliederversammlungen erheblich eingeschränkt. Aus differenzierteren Untersuchungen geht hervor, daß die Jugendlichen vor allem dann gern an den Mitgliederversammlungen teilnehmen, wenn sie aktiv in deren Vorbereitung und Durchführung einbezogen werden und wenn ihre Fragen und Probleme Beachtung finden.

Tab. 1: Teilnahme der Mitglieder der FDJ (M) und nicht in der FDJ organisierter Jugendlicher (NM) an ausgewählten Formen der gesellschaftlichen Aktivität (nur junge Arbeiter und Angestellte; Angaben in Prozent; N = 1400)

Aktivität		Teilnahme				
		ja, gern	ja, aber ungern	nein, würde gern	nein, kein Inter- esse	betrifft mich nicht
Mitgliederver- sammlungen der FDJ	M	44	39	7	9	1
	NM	-	-	-	-	-
Zirkel junger Sozialisten	M	24	29	8	18	21
	NM	2	7	5	35	51
Schule der soz. Arbeit	M	21	25	9	16	29
	NM	8	21	6	30	35
andere Form der marx.-len. Schulung (z. B. Parteilehrjahr)	M	20	10	5	22	43
	NM	6	6	2	40	46
Mitarbeit in einer Jugend- brigade (nur Arbeiter)	M	47	8	15 !	5	25
	NM	30	8	21 !	11	30
Mitarbeit in MMM-Bewegung	M	37	7	20 !	11	25
	NM	22	7	22 !	18	31

Die reichliche Hälfte der FDJ-Mitglieder nimmt an den Zirkeln junger Sozialisten teil. Bei dieser Aktivität überwiegt bisher der Anteil der Mitglieder, die ungern teilnehmen. Gern beteiligen sich vor allem jene Mitglieder, die in der Entwicklung ihres Klassenstandpunktes bereits fortgeschritten sind. Ideologisch zurückgebliebene Jugendliche nehmen vorwiegend ungern teil oder äußern, kein Interesse an der Teilnahme zu haben. Nach wie vor gilt es darum, effektive Wege für die Einbeziehung und Aktivierung dieser Jugendlichen zu suchen, um sie in ihrer Bewußtseinsentwicklung voranzubringen.

Aus weiteren Ergebnissen geht hervor, daß die Teilnahme an den einzelnen Zirkelveranstaltungen noch nicht befriedigen kann. Im Zeitraum November 1977 bis Mai 1978 nahmen die in die genannte Studie einbezogenen jungen Berufstätigen wie folgt an den Veranstaltungen teil:

Tab. 2: Häufigkeit der Teilnahme an den Zirkeln junger Sozialisten von November 1977 bis Mai 1978 (in %)

	Häufigkeit					
	keine Teiln.	einmal	zweimal	dreimal	viermal	fünfmal und mehr
FDJ-Mitglieder	47	8	8	10	7	20
Nichtmitglieder	95	0	3	0	0	2

Ideolog. gefestigte Jugendl.	50	5	9	8	10	18
Ideolog. zurückgebliebene Jugendl.	69	5	8	7	4	7

25-30% der Frau

Es muß also berücksichtigt werden, daß der Anteil der Jugendlichen, die sich regelmäßig an den Zirkeln beteiligten, etwa 25-30 % beträgt.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß betriebliche Statistiken über die Teilnahme, die dem ZIJ zugestellt wurden, meist weitaus höhere Teilnehmerzahlen ausweisen (bis zu 99,8 %!). Offensichtlich besteht in einigen Betrieben kein exakter Überblick über die tatsächliche Teilnahme am FDJ-Studienjahr; zum Teil wird wahrscheinlich von der Zahl jener Jugendlichen ausgegangen, die sich zur Teilnahme bereit erklärt hatten.

Auf die Teilnahme an den Schulen der sozialistischen Arbeit und an anderen Formen der marxistisch-leninistischen Schulung kann hier nicht ausführlich eingegangen werden. Auf folgende Tatsache muß aber hingewiesen werden: Die reichliche Hälfte (56 %) der jungen Werktätigen nahm im Untersuchungszeitraum (1978) an keiner organisierten Form der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie teil.

Das ist ein Problem. Welche Form FDJ-Arbeit? Betrieb, Schule d. rot. Arbeit etc. gehen voll nat. ein. hier Teiln. Aber wie viele teilnehmen?

Ähnliche Ergebnisse liegen auch aus anderen Studien vor. Das zwingt vor allem die Leitungen in den Gruppen und Grundorganisationen zu Überlegungen, wie gesichert werden kann, daß eine möglichst große Anzahl junger Werktätiger für die Teilnahme an wenigstens einer organisierten Form gewonnen wird.

Voraussetzung hierfür ist, daß diese Leitungen einen exakten Überblick darüber besitzen, in welcher Weise die jungen Werktätigen sich politisch weiterbilden.

Die reichliche Hälfte der FDJ-Mitglieder und etwa ein Drittel der nicht in der FDJ organisierten jungen Arbeiter arbeiten in Jugendbrigaden mit. Hervorzuheben ist, daß die überwiegende Mehrheit gern mitarbeitet und ein weiterer beträchtlicher Teil gern mitarbeiten würde. Auch etwa ein Viertel der nicht in der FDJ organisierten Arbeiter äußert sich hierzu positiv. Diese Resonanz bei einem großen Teil der Jugend unterstreicht die bedeutenden erzieherischen und ökonomischen Potenzen dieser Jugendkollektive, die durch die Stabilisierung der bestehenden und die Bildung neuer Brigaden stärker genutzt werden kann. (Wir gehen auf diese Potenzen an anderer Stelle noch etwas ausführlicher ein.) Nicht übersehen werden darf, daß etwa ein Viertel der jungen Arbeiter meint, daß die Mitarbeit in Jugendbrigaden für sie nicht zutreffen würde. Diese Auffassung äußern vor allem junge Arbeiterinnen. Offensichtlich bestehen in manchen Betrieben noch Unklarheiten über den Charakter der Jugendbrigaden, über die Voraussetzungen ihrer Bildung usw. Zumindest sind viele Jugendliche selbst nicht über die Möglichkeiten genügend informiert.

Die knappe Hälfte der in der FDJ organisierten jungen Berufstätigen arbeitet in der MMM-Bewegung mit, die meisten von ihnen wiederum gern. Auch von den nicht der FDJ angehörenden jungen Berufstätigen nehmen fast ein Drittel teil. Dennoch ist hervorzuheben: Nach wie vor wird die Bereitschaft eines bedeutenden Teiles der Jugendlichen zur Mitarbeit in dieser wichtigen ökonomischen Initiative der FDJ nicht genutzt. Die sich in jeder Untersuchung erneut bestätigenden Reserven der Beteiligung an der MMM-Bewegung

(der Anteil derer, die sich gern beteiligen würden, liegt seit Jahren meist zwischen 30 und 40 %) weisen mit Nachdruck darauf hin, daß die Aufgabenstellung sehr real ist, diese Bewegung zu einer wirklichen Massenbewegung zu entwickeln.

Betriebspezifische Auswertungen weisen eindeutig nach, daß die genannten Reserven in den meisten in unsere Untersuchungen einbezogenen Betrieben vorhanden sind. Es gibt Betriebe, in denen nahezu die Hälfte der befragten jungen Berufstätigen der Meinung sind, daß diese Bewegung für sie nicht zutreffen würde!

Die Bereitschaft von etwa einem Viertel der nicht in der FDJ organisierten jungen Berufstätigen zur Mitarbeit in der MAM sollte genutzt werden, um auch diese Jugendlichen zu aktivieren und in der Festigung ihres Klassenstandpunktes zu fördern.

Diese Feststellungen gelten, wie eingangs erwähnt, auch für weitere Formen der gesellschaftlichen Aktivität, insbesondere im ökonomischen Bereich. So würden sich z. B. weitere 20 % der jungen Arbeiter an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" beteiligen (Intervallstudie ZIS), 35 % würden gern an Jugendobjekten mitarbeiten (Intervallstudie IS) usw. Auch aus aktuellem Anlaß ist die Bereitschaft vieler junger Arbeiter zu erwähnen, an betrieblichen Sonderschichten bzw. Arbeitseinsätzen mit Bezahlung teilzunehmen.

In der folgenden Tabelle sind neueste Ergebnisse hierzu (ZIS, 2. Etappe, Sommer 1978) dargestellt, und zwar zusammen mit Ergebnissen über die Teilnahme an unbezahlten Arbeitseinsätzen (Subbotniks):

Tab. 3: Bereitschaft junger Arbeiter zur Teilnahme an bezahlten bzw. unbezahlten Arbeitseinsätzen (Intervallstudie ZIS, 23- bis 24jährige; in Klammern die Werte der jungen Genossen)

	Teilnahme			
	ja, gern	ja, aber ungerne	nein, aber Interesse	nein, auch kein Interesse
unbezahlte Arbeitseinsätze	22 (41)	44 (36)	11 (11)	23 (11)
bezahlte Arbeitseinsätze	47 (53)	37 (33)	9 (10)	7 (4)

Die Mehrheit der jungen Arbeiter äußert sich positiv zur Teilnahme an bezahlten Arbeitseinsätzen bzw. Sonderschichten. Das gilt auch für die nicht der SED angehörenden und die, nicht (mehr) in der FDJ organisierten jungen Arbeiter.

Jüngste Forschungsergebnisse aus den Intervallstudien des ZIJ machen darauf aufmerksam, daß die Teilnahme an den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität noch eine zu geringe Kontinuität aufweist. Diese Tatsache soll exemplarisch anhand der Entwicklung der Teilnahme an der MMM-Bewegung bei einer identischen Gruppe junger Arbeiter veranschaulicht werden.

Zunächst informieren wir über die Teilnahme der Gesamtgruppe der untersuchten jungen Arbeiter in den beiden Etappen der Intervallstudie:

Tab. 4: Teilnahme an der MMM-Bewegung (nur junge Arbeiter, N = 319)

	Teilnahme				
	ja, gern	ja, un- gern	nein, aber Interesse	nein, auch kein Interesse	
Ende 76	34	14	33	19	22 26
Mitte 78	35	14	33	18	24 "

Auf den ersten Blick könnte vermutet werden, daß sich der Kreis der einbezogenen jungen Arbeiter nur unwesentlich verändert hat, etwa die Hälfte mitarbeitet, die meisten davon gern. Erst die auf den einzelnen Jugendlichen bezogene Analyse der Veränderungen zwischen den beiden Etappen läßt die tatsächliche Situation erkennbar werden:

Tab. 5: Entwicklung der Teilnahme an der MMM-Bewegung von Ende 1976 bis Mitte 1978 (N = 319)

Teilnahme Mitte 1978

Teilnahme Ende 1976	ja, gern	ja, un- gern	nein, aber Interesse	nein, auch kein Interesse
<i>Teilnahme</i> ja, gern	61	13	21	5
ja, ungern	22	35	26	17
nein, aber Interesse	30	7	42	14
nein, auch kein Interesse	9	15	30	46

*gleiche
Über den d. Pl. in der
ersten Tabelle*

(Die Tabelle ist waagerecht zu lesen)

Die dargestellte Beziehung zwischen den beiden Untersuchungsetap-
pen zeigt, daß im Zeitraum von etwa eineinhalb Jahren wesentliche
Veränderungen vor sich gegangen sind, obwohl die allgemeinen Teil-
nehmerzahlen nahezu identisch sind.

Im Rahmen dieser Information soll nur folgendes hervorgehoben wer-
den: Der Anteil der jungen Arbeiter, die zu beiden Untersuchungs-
terminen gern an der MMM-Bewegung teilnahmen, beträgt 20 % der Ge-
samtgruppe. Berücksichtigen wir auch jene jungen Arbeiter, die un-
gern teilnahmen, dann nahmen zu beiden Zeitpunkten insgesamt 33 %
an der MMM-Bewegung teil. Nur bei dieser Gruppe kann von konstan-
ter Teilnahme über einen längeren Zeitraum hinweg gesprochen wer-
den. Ein erheblicher Teil ist nicht mehr einbezogen, äußert aber
noch Interesse an der Teilnahme. Von jenen jungen Arbeitern, die
Ende 1976 nicht teilnahmen, aber Interesse äußerten, waren Mitte
1978 insgesamt 37 % einbezogen. Das kann durchaus als ein Erfolg
verbucht werden. Zugleich aber zeigt sich hier sehr überzeugend, daß
die von unseren Befragungen ermittelten Interessen und Einstel-
lungen reale Verhaltensdispositionen widerspiegeln.

Der Interessierte kann tatsächlich für die betreffenden Akti-

vitäten von uns gewonnen werden! An solchen Ergebnissen von Intervallstudien werden unsere Möglichkeiten und Erfolge der Leitung und Erziehung der Jugend klar sichtbar.

Sehr ähnliche Tendenzen zeigen auch die Ergebnisse anderer Studien. Aus ersten Ergebnissen der Komplexstudie des ZIJ (U 79) geht ebenfalls hervor, daß von den jetzigen Teilnehmern an der MDM-Bewegung nur etwa die Hälfte in den vorangegangenen drei Jahren an MDM-Projekten beteiligt waren.

Eine ungenügende Kontinuität der Teilnahme ist auch bei anderen Formen der gesellschaftlichen Aktivität festzustellen (z. B. Aktion Materialökonomie, Jugendobjekte, Mitarbeit in Jugendbrigaden). Bei der Wertung der statistischen Angaben mancher Betriebe an den verschiedenen Formen der Aktivität (z. B. ökonomische Initiativen der FDJ) muß offensichtlich in Rechnung gestellt werden, daß auch bei von Jahr zu Jahr anwachsender Beteiligung der einbezogene Kreis Jugendlicher nur zu einem Teil identisch ist.

Komplexe Analysen der Beteiligung der jungen Werktätigen an den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität machen auf ein weiteres Problem aufmerksam. Gegenwärtig ist der Kreis derer verhältnismäßig klein, die sich an mehreren Aktivitäten beteiligen, d. h. an Aktivitäten, die für jeden jungen Werktätigen zutreffen (z. B. Studienjahr der FDJ bzw. eine andere Form der Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie, Mitarbeit in einer Jugendbrigade, an der MDM-Bewegung, an der Aktion Materialökonomie, Teilnahme an freiwilligen Arbeitseinsätzen, für FDJ-Mitglieder außerdem Teilnahme an den FDJ-Mitgliederversammlungen usw.). Wir betonen: Wir haben dabei nur solche Aktivitäten im Auge, bei denen eine Beteiligung jedes jungen Werktätigen erwartet werden kann, die sich gegenseitig nicht ausschließen. Auf der Grundlage mehrerer größerer Untersuchungen kann gesagt werden, daß etwa 30 bis 40 % der jungen Werktätigen als gesellschaftlich aktiv gelten können. Zu ihnen zählen in erster Linie die jungen Genossen

und die Funktionäre der FDJ. Ein beträchtlicher Teil der jungen Werktätigen ist nur in geringem Maße oder überhaupt nicht in wesentliche Formen der Aktivität einbezogen.

Wir halten es für eine bedeutsame Aufgabe der FDJ-Leitungen in den Betrieben, sich einen exakten, differenzierten Gesamtüberblick über die Aktivität ihrer einzelnen Mitglieder und auch der nicht in der FDJ organisierten jungen Werktätigen zu verschaffen, aber auch darüber, an welchen Aktivitätsformen die Jugendlichen gern mitarbeiten würden. Das könnte dazu beitragen, die notwendige größere Breite in der Teilnahme der jungen Werktätigen an den Formen der Aktivität zu erreichen und den Einfluß und die Ausstrahlungskraft der FDJ auf alle Jugendlichen weiter zu erhöhen. Voraussetzung hierfür ist eine Verstärkung der differenzierten Arbeit mit jedem einzelnen Jugendlichen, die Kenntnis und Berücksichtigung seiner Interessen und Neigungen. Jede FDJ-Grundorganisation braucht eine klare Konzeption dafür, wie einzelne Gruppen oder Mitglieder aktiviert werden können.

Bewährte Mittel zur Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität sind der persönliche Auftrag und das damit verbundene persönliche Gespräch. Untersuchungen der Jugendforschung weisen das überzeugend nach. Die Orientierung des Zentralrates auf die Vereinbarung persönlicher Aufträge mit allen Mitgliedern sollte darum weiter konsequent durchgesetzt werden. Auch in dieser Hinsicht ist vor allem größere Kontinuität erforderlich. Von der oben bereits erwähnten Gruppe junger Arbeiter hatten Ende 1976 31 % einen persönlichen FDJ-Auftrag übernommen (26 % gern, 5 % ungern), Mitte 1978 28 % (23 % gern, 5 % ungern). Zu beiden Zeitpunkten gaben jedoch nur 14 % an, einen persönlichen Auftrag zu erfüllen (gern 11 %).

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität soll noch auf ein Problem aufmerksam gemacht werden, das u. E. unbedingt einer weiteren Analyse bedarf: Die Untersuchung "Jugend in der Stadt Leipzig" hat ergeben, daß ein beträchtlicher Teil der jungen Werktätigen Unzufriedenheit über ihre Möglichkeiten zur Teilnahme an der Leitung des Betriebsgeschehens äußert. Nur 13 % der in diese Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen sind mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten vollkommen zufrieden (von den jungen Genossen ebenfalls nur 23 %; junge Genossen mit FDJ-Funktion 27 %); 45 % der jungen Werktätigen äußern sich unzufrieden (junge Genossen 32 %). In einigen der einbezogenen Betriebe beträgt der Anteil der unzufriedenen jungen Werktätigen sogar mehr als die Hälfte.

Politische Organisiertheit und Entwicklung des sozialistischen Klassenstandpunktes

Sozialistische Bewußtseinsentwicklung und gesellschaftliche Aktivität stehen in enger Wechselbeziehung. Sozialistisches Bewußtsein äußert und entwickelt sich in gesellschaftlicher Aktivität. Einen besonders hohen Stellenwert besitzt dabei die politische Organisiertheit als wichtige Form der gesellschaftspolitischen Aktivität. Die folgenden Tabellen verdeutlichen die bestehenden Beziehungen zwischen dem Niveau der politischen Organisiertheit (Mitgliedschaft in der SED, in der FDJ, in Jugendbrigaden) einerseits und der Ausprägung wesentlicher Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes andererseits.

Tab. 6: Anteil uneingeschränkt positiver Einstellungen in bezug auf einige wesentliche Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes bei jungen Berufstätigen, die Mitglied/Kandidat der SED sind bzw. ihr nicht angehören ("Jugend in der Stadt Leipzig", 1978; die Zahlen in der Klammer sind die entsprechenden Werte der Parlamentsstudie aus dem Jahr 1975)

Seite des Klassenstandpunktes	Mitgliedschaft in der SED	
	Mitgl./Kandidat	Nichtmitglied
Ich bin stolz, Bürger der DDR zu sein	78 (79)	43 (48) 43 (48) 1975
Die Sowjetunion ist unser bester Freund	69 (78)	41 (55)
Die soz. Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen	72 (67)	34 (52)
Ich bin von der m.-l. Weltanschauung überzeugt	79 (74)	32 (40)

Diese Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll die Tatsache, daß wesentliche Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes bei der überwiegenden Mehrheit der jungen Genossen fest ausgeprägt sind.

Die hohen Unterschiede in der Ausprägung der vier untersuchten Seiten des Klassenstandpunktes zwischen den jungen Genossen und den nicht der SED angehörenden jungen Arbeitern machen darauf aufmerksam, daß das Bewußtseinsniveau der zuletzt genannten Gruppe nicht die notwendige Stabilität aufweist. Die Unterschiede dieser Gruppe (NM) gegenüber den jungen Genossen sind in den letzten Jahren größer geworden.

Im Zusammenhang mit der erwähnten hohen ideologischen Reife der jungen Genossen ist die Tatsache von Bedeutung, daß etwa 8 % der nicht der SED angehörenden jungen Arbeiter den Wunsch äußern, in die Partei aufgenommen zu werden. Dieser Anteil wurde völlig übereinstimmend sowohl in der Untersuchung "Jugend in der Stadt Leipzig" (1978) als auch in der zweiten Etappe der Intervallstudie ZIS (1978) ermittelt. Erwähnenswert ist, daß die ideologischen Einstellungen der jungen Arbeiter, die Mitglied werden möchten, mit denen der jungen Genossen weitgehend übereinstimmen (ausf. hierzu s. die seit November 1978 vorliegende Schnellinformation über ausgewählte Ergebnisse der Studie "Jugend in der Stadt Leipzig"; VVS LR I/138-11/78, S. 12). Wie wir weiter unten noch

zeigen werden, lassen sich für diesen Teil der Arbeiterjugend sehr positive Entwicklungstendenzen ihres Klassenstandpunktes nachweisen. Auch hier werden wieder die großen Möglichkeiten der Gewinnung der Besten sowie der Festigung des Klassenstandpunktes deutlich.

Tab. 7: Anteil uneingeschränkt positiver Einstellungen in bezug auf einige wesentliche Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes bei jungen Berufstätigen, die Mitglied der FDJ sind bzw. ihr nicht angehören; sowie bei Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern von Jugendbrigaden

Seite des Klassenstandpunktes	Mitgliedschaft in der FDJ		Mitgliedschaft in Jugendbrigaden		
	Mitglied	Nichtmitgl.	gern	ungern	nein
Ich bin stolz, Bürger der DDR zu sein	51 (58)	30 (41)	60	25 !	48
Die SU ist unser bester Freund	47 (63)	28 (48)	51	24 !	41
Die soz. Gesellschaftsordnung wird sich ... durchsetzen	42 (56)	19 (48)	48	26 !	37
Ich bin von der m.-l. Weltanschauung überz.	43 (50)	18 (35)	45	13 !	36

(Zahlen bei FDJ-Mitgliedschaft in Klammern: Entsprechende Werte aus dem Jahr 1975)

Klar wird ersichtlich: Politische Organisiertheit in der FDJ bzw. in Jugendbrigaden und Klassenstandpunkt stehen in enger Beziehung!

Auch in bezug auf die Mitgliedschaft in der FDJ deutet sich eine Vergrößerung der Unterschiede im Ausprägungsgrad der genannten Seiten des Klassenstandpunktes zugunsten der Mitglieder an. Das demonstriert erneut den Einfluß der gesellschaftspolitischen Tätigkeit, der Festigung des Bewußtseins durch aktive Einbeziehung, durch Aktivierung der Jugendlichen! In Übereinstimmung mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen der letzten Zeit (einschließlich erster Ergebnisse der Komplexstudie) möchten wir darauf aufmerksam machen, daß der ideologischen Arbeit mit den politisch nicht

organisierten jungen Werktätigen erhöhte Aufmerksamkeit gelten muß. Wesentlich ist weiterhin, daß die Mitarbeit in Jugendbrigaden dann ideologisch wirksam ist, wenn die jungen Arbeiter gern in ihnen mitarbeiten. Arbeiten sie nur ungerne mit, kann das offensichtlich politisches Desinteresse und Labilität weiter beeinflussen.

Der positive Einfluß der politischen Organisiertheit in der FDJ auf die Festigung des sozialistischen Klassenstandpunktes läßt sich besonders anhand von Ergebnissen aus Intervallstudien überzeugend nachweisen. In der Intervallstudie ZIS bei etwa 23- bis 24jährigen jungen Arbeitern gingen wir wie folgt vor: Anhand der Informationen über die Organisiertheit der jungen Arbeiter in den bisher durchgeführten zwei Untersuchungsetappen (1976, 1978) wurden 6 Gruppen gebildet, die sich im Grad der Organisiertheit voneinander unterscheiden:

Gruppe I: In beiden Etappen Funktionäre der FDJ

Gruppe II: In erster Etappe Funktionär, in zweiter Mitglied

Gruppe III: In erster Etappe Mitglied, in zweiter Funktionär

Gruppe IV: In beiden Etappen Mitglied ohne Funktion

Gruppe V: In erster Etappe Mitglied ohne Funktion, in zweiter kein Mitglied mehr

Gruppe VI: Sowohl in erster als auch zweiter Etappe kein Mitglied

Tabelle 8 informiert darüber, wie die ideologische Entwicklung (im wirklichen Sinne dieses Wortes) von Ende 1976 bis Mitte 1978 in diesen 6 Gruppen vor sich ging. Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränken wir uns auf die Darstellung des Anteils der jungen Arbeiter mit uneingeschränkt positiver Einstellung. Aus der Vielzahl der untersuchten Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes wählen wir exemplarisch die Entwicklung des Stolzes, Bürger der DDR zu sein.

Tab. 8: Entwicklung des Stolzes, Bürger der DDR zu sein, von Ende 1976 bis Mitte 1978 in Teilgruppen der Intervallstudie ZIS, differenziert nach dem Organisationsgrad in der FDJ

	Anteil uneingeschränkt positiver Einstellungen		n
	1976	1978	
Gesamtgruppe der in beiden Etappen erfaßten jungen Arbeiter	62	54	900
I: In beiden Etappen Funktionäre	72	66	210
II: Funktionär, dann Mitglied	78	<u>58</u>	90
III: Mitglied, dann Funktionär	71	67	101
IV: In beiden Etappen Mitglied ohne Funktion	59	52	299
V: Mitglied ohne Funktion, dann ausgeschieden	57	<u>42</u>	91
VI: In beiden Etappen kein Mitglied	39	35	109

Diese und weitere Ergebnisse der Intervallstudie ZIS werden im vorgesehenen Forschungsbericht ausführlicher dargestellt und interpretiert. Hier kann nur auf die außerordentlich hohe Differenziertheit der Entwicklung dieser Seite des Klassenstandpunktes in Abhängigkeit vom Niveau der politischen Organisiertheit hingewiesen werden, die in ihrer Grundtendenz auch für die anderen Seiten gilt. Die Veränderungen in der Gesamtgruppe werden vor allem von der Gruppe V bewirkt, d. h. bei jenen jungen Arbeitern, die (obwohl noch im "FDJ-Alter") aus der FDJ ausgeschieden sind. Ähnliche Veränderungen - wenn auch auf höherem Niveau - zeigen sich bei jenen Arbeitern, die zunächst Funktionäre der FDJ, später Mitglied ohne Funktion sind. Hervorzuheben ist der in beiden Etappen niedrige Ausprägungsgrad dieser Einstellung bei den nicht in der FDJ or-

ganisierten jungen Arbeitern. Sehr wesentlich ist, daß die Gruppe I ihr hohes Bewußtseinsniveau hält, die Gruppe III (1976 Mitglieder, 1978 Funktionäre) ihr hohes Bewußtsein nicht nur hält, sondern bei anderen ideologischen Grundeinstellungen sogar weiter steigert.

Das ist ein weiterer überzeugender Beweis für die ideologische Wirksamkeit der aktiven Einbeziehung der Jugend. Übertragung von Verantwortung fördert die Bewußtseinsentwicklung, die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Erwartungsgemäß noch deutlicher wird der Einfluß der politischen Organisiertheit auf die Festigung des Klassenstandpunktes, wenn wir die Bewußtseinsentwicklung der jungen Genossen verfolgen:

Tab. 9: Entwicklung des Stolzes, Bürger der DDR zu sein, von Ende 1976 bis Mitte 1978 in Teilgruppen der Intervallstudie ZIS, differenziert nach Mitgliedschaft in der SED

	Anteil uneingeschr. positiver Einstellungen		
	1976	1978	n
junge Genossen	79	78	221
Nichtmitglieder der SED	56	45	614

junge Genossen	79	78	221
junge Arbeiter, die Mitglied der SED werden möchten	71	75	69
junge Arbeiter, die diesen Wunsch noch nicht äußern	54	41	545

Für diese wie auch für fast alle anderen untersuchten Seiten des Klassenstandpunktes kann eindeutig festgestellt werden, daß der sehr hohe Anteil uneingeschränkt positiver Einstellungen bei den jungen Genossen erhalten bleibt. Bei den nicht der SED angehörenden jungen Arbeitern ist das nicht der Fall. Differenzieren wir allerdings die zuletzt genannte Gruppe nach jungen Arbeitern, die

1978 den Wunsch äußern, Mitglied der SED zu werden, und nach denen, die diesen Wunsch nicht äußern, dann ergeben sich zwei verschiedene Entwicklungstendenzen: Die jungen Arbeiter, die Genossen werden möchten, sind in der Festigung ihres bereits hohen ideologischen Niveaus weiter vorangekommen (bei dieser Einstellung nur tendenziell, besonders deutlich in bezug auf die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus).

Dieses Ergebnis unterstreicht u. E. sehr überzeugend die Zuverlässigkeit der Angaben der jungen Arbeiter, die den Wunsch haben, der SED anzugehören. Auch aus diesem Grunde halten wir die bereits erwähnte Tatsache, daß gegenwärtig etwa 8 % der jungen Arbeiter Genossen werden möchten, für völlig real.

Bei den jungen Arbeitern, die gegenwärtig nicht der SED angehören möchten, wird die noch zu geringe Stabilität ihres Klassenstandpunktes dafür um so deutlicher.

Aus der Sicht der dargestellten Ergebnisse gewinnen Überlegungen an Bedeutung, wie vor allem der Organisationsgrad in der FDJ weiter erhöht werden kann bzw. wie erreicht werden kann, daß auch die älteren Jugendlichen aktiv in der FDJ mitarbeiten. Wie die "Parlamentsstudie 1975" nachgewiesen hat, geht der Anteil der Mitglieder vor allem nach dem 19. Lebensjahr sehr stark zurück:

Tab. 10: Mitgliedschaft in der FDJ in Abhängigkeit vom Alter (nur junge Werktätige aus größeren Betrieben)

Alter	Mitglied	war früher Mitglied	war nie Mitglied
16	95	3	2
17	97	1	2
18	96	2	2
19	90	7	3
20	83	12	5
21	78	17	5
22	70	23	7
23	69	23	8
24	67	25	8
25	63	29	8

Eine der wesentlichsten Aufgaben besteht in diesem Zusammenhang nach wie vor darin, die Interessen und Neigungen der Jugendlichen bei der Gestaltung des Lebens der FDJ-Kollektive zu berücksichtigen. Wie Ergebnisse der Intervallstudie (IS) eindeutig nachweisen, gelingt das mancherorts noch nicht genügend:

Tab. 11: Anteil der Jugendlichen, die sich sehr positiv bzw. sehr negativ darüber äußern, ob in ihrem Pionier- bzw. FDJ-Kollektiv ein interessantes Leben gestaltet wird (Identische Population der Intervallstudie IS des ZIJ; die Jugendlichen werden seit 1968 erfaßt und sind jetzt etwa 22 Jahre alt)

Alter	Anteil sehr positiver Äußerungen	Anteil sehr negativer Äußerungen	Mittelwert auf siebenstufiger Skala (1.0=pos.)
12	50	9	2.88
13	36	15	3.42
14	49	10	2.90
15	39	10	3.02
..			
20	22	28	3.97
21	24	33	4.17
22	18	43	4.53

Zusammenfassend sollen folgende Überlegungen noch einmal hervorgehoben werden:

In der ideologischen Arbeit sollten die zwischen Bewußtseinsentwicklung und gesellschaftlicher Aktivität bestehenden Wechselbeziehungen noch stärker beachtet und genutzt werden. Jedes FDJ-Kollektiv braucht eine klare Konzeption dafür, wie tatsächlich jeder einzelne aktiviert werden kann. Bei jedem Beschluß sollten die Leitungen prüfen, ob die Maßnahmen und Aufgaben wirklich auf alle Mitglieder orientiert sind, ob jeder seine Aufgabe, seinen Auftrag erhält. Das bedeutet eine wesentliche Verstärkung der differenzierten Arbeit mit jedem einzelnen Mitglied. Vor allem gilt es, an die Bereitschaft vieler Jugendlicher zur aktiven Mitarbeit anzuknüpfen, ihre Interessen und Neigungen noch besser zu

berücksichtigen. Jede FDJ-Leitung braucht einen exakten Überblick darüber, in welcher Weise jedes Mitglied mitarbeitet bzw. mitarbeiten möchte. Globale betriebliche Statistiken über die Teilnahme der Jugendlichen des Betriebes insgesamt an den verschiedenen Aktivitäten reichen hierzu nicht aus. Sie vermitteln mitunter sogar ein unzutreffendes Bild, verleiten zu falschen Einschätzungen der Aktivität jedes einzelnen. Um genaue Analysen (auf der Gruppen- und Betriebsebene beginnend) ermöglichen notwendige Maßnahmen zur Einbeziehung aller.

Im Zentrum sollten Überlegungen stehen, wie die seit Jahren bestehenden Reserven hinsichtlich der Teilnahme an der MMB-Bewegung effektiver genutzt werden können.

Eindeutig steht fest, daß die politische Organisiertheit der Jugend weiter an Bedeutung gewinnt. Aus der Sicht der Jugendforschung sind vor allem Überlegungen notwendig, wie die Organisiertheit der älteren Jugendlichen in der FDJ gesichert, wie einem vorzeitigen Ausscheiden aus der FDJ künftig entgegengewirkt werden kann. Offensichtlich geht es vor allem darum, daß die FDJ auch in diesen Altersgruppen ihrer Rolle als Interessenvertreter noch besser gerecht wird. Überlegungen sind auch hinsichtlich der ideologischen Arbeit mit den gegenwärtig nicht bzw. nicht mehr in der FDJ organisierten Jugendlichen erforderlich. Probleme in der Herausbildung des sozialistischen Klassenstandpunktes und der gesellschaftlichen Aktivität treten gegenwärtig vor allem bei dieser Gruppe der Jugend auf. Bis hin zu den Leitungen der Grundorganisationen und Gruppen muß völlige Klarheit darüber bestehen, daß die politische Organisiertheit in der FDJ eine entscheidende Voraussetzung der kommunistischen Erziehung der Jugend ist und auch künftig bleibt.

Einige Aufgaben und Probleme der Entwicklung von Jugendbrigaden

Die Entwicklung politisch gut organisierter und leistungsfähiger Jugendbrigaden erweist sich immer mehr als eine Schlüsselaufgabe. Unsere Forschungsergebnisse bestätigen die großen erzieherischen und ökonomischen Potenzen der Jugendbrigaden und ihre Popularität bei jungen Arbeitern. Aus unseren Untersuchungen möchten wir auf folgende Probleme aufmerksam machen:

- Besonders neugebildete Jugendbrigaden stehen nicht selten vor dem Problem, daß ihre Gründung zu wenig langfristig geplant und oftmals nicht umfassend genug in der Konsequenz durchdacht wurde. Eine Reihe staatlicher und gesellschaftlicher Leitungen konzentriert sich zu stark auf die Erfüllung der vorgegebenen Plankennziffern für die neu zu gründenden Jugendbrigaden und berücksichtigt nicht genügend die Arbeit mit den bereits existierenden. Die Arbeit mit Brigadeverträgen, die die konkreten Verantwortungen und Maßnahmen zur weiteren Unterstützung und Förderung der Jugendbrigade festlegen, ist noch sehr uneinheitlich entwickelt und durchaus noch keine Selbstverständlichkeit.
- Neugebildete Jugendbrigaden müssen sich, wie jedes andere Arbeitskollektiv auch, erst zu einem effektiv arbeitenden und erzieherisch wirksamen Kollektiv entwickeln. Dieser Entwicklungsprozeß dauert, je nach Qualität der Leitungstätigkeit im Betrieb, mindestens ein Jahr bis etwa drei Jahre. Das bedeutet aber andererseits, daß die insgesamt sehr guten Erfahrungen mit Jugendbrigaden sich nur in wenigen Fällen bereits im ersten Jahr der Existenz einer Jugendbrigade widerspiegeln. Jugendbrigaden sind keine kurzfristig schaffbaren ökonomisch und erzieherisch leistungsfähigen Kollektive, sie bieten aber perspektivisch gesehen die besten Voraussetzungen für überdurchschnittliche Leistungen. Aus diesem

Gründe sollten neugebildete Jugendbrigaden zwar systematisch und auch genügend sachlich-kritisch beurteilt werden, doch sollten sie nicht in jedem Fall bereits im ersten Jahr ihrer Existenz an den Leistungen der besten, bereits stabilen Jugendbrigaden gemessen werden.

- Bei der Stimulierung und Würdigung der Leistungen der Jugendbrigaden bestehen besonders auf dem Gebiet ideeller Formen noch beträchtliche Reserven. Noch zu oft werden zum alleinigen Maßstab materieller und ideeller Anerkennungen die absoluten Leistungen genommen, ohne dabei die Entwicklungsfortschritte einzelner Jugendbrigaden in Betracht zu ziehen. Weitaus stärker als bisher sollte berücksichtigt werden, wie, unter welchen Bedingungen und mit welchen Anstrengungen die einzelnen Kollektive ihre Leistungen erbrachten.
- In der Praxis bewähren sich Jugendbrigaden mit einer Größe zwischen 10 und 20 Mitgliedern besonders gut. Eine solche Größe ermöglicht es dem einzelnen Werktätigen, das Kollektiv gut zu überschauen, Leistungen und Persönlichkeit der Jugendlichen real einzuschätzen und somit die sozialen Beziehungen optimaler gestalten zu können. Dennoch werden oftmals in der Praxis ganze Schichtbesatzungen bzw. Kollektive mit 30 und mehr Mitgliedern zu Jugendbrigaden berufen, obwohl sie sich in der Regel noch in staatlich geleitete "Untereinheiten" aufgliedern. Bei der Gründung neuer Jugendbrigaden sollten sich daher die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen von vornherein darüber verstärkt Gedanken machen, wie zu große Kollektive in selbständige kleinere Einheiten aufgegliedert werden können.

Die subjektive Zufriedenheit mit dem Arbeitskollektiv ist bei jenen jungen Werktätigen am stärksten ausgeprägt, die in Kollektiven mit 16 bis 20 Mitgliedern arbeiten. Entgegen in der Praxis oftmals vertretenen Meinungen lassen sich empirisch keine Unterschiede in den sozialpsychischen Beziehungen zwischen reinen Männer- oder Frauenkollektiven nachweisen. Tendenziell ist aber erkennbar, daß in Frauenkollektiven soziale Belange eine subjektiv größere Bedeutsamkeit besitzen, während in Männerkollektiven etwas stärker der Leistungs- bzw. Verdienstaspekt betont wird.

- Mitglieder relativ großer Arbeitskollektive mit 30 und mehr Mitgliedern sind (mit 40 %) am stärksten im Drei-Schicht-Rhythmus tätig. Demgegenüber arbeiten sehr kleine Kollektive mit weniger als 5 Mitgliedern zu etwa 80 % einschichtig. Daraus ergeben sich einige besondere Anforderungen an die Tätigkeit des sozialistischen Jugendverbandes unter der Arbeiterjugend.
- In nicht wenigen Betrieben und Kombinatn wird die Delegation junger Werktätiger in bereits bestehende Jugendbrigaden bzw. die Gründung neuer Jugendbrigaden für die künftigen Mitglieder als "Auszeichnung" gehandhabt bzw. verstanden. Damit ist deren Leistungsfähigkeit aber nicht in erster Linie Ausdruck der den Jugendbrigaden innewohnenden Spezifika, sondern resultiert vorrangig aus der "ausgewählten" Zusammensetzung. Darüber hinaus könnte die praktisch erwiesene hohe ökonomische wie auch erzieherische Leistungsfähigkeit der Jugendbrigaden verstärkt dafür genutzt werden, jene noch nicht so entwickelten und gesellschaftlich engagierten jungen Werktätigen über die Jugendbrigaden an das Niveau der politisch und leistungsfähig Besten heranzuführen.

- Obwohl in den meisten Jugendbrigaden der Bereich der Freizeitgestaltung wesentlich besser als in anderen Arbeitskollektiven entwickelt ist, genügt er doch den vielfältigen Interessen und Erwartungen der jungen Werktätigen noch nicht. Es sollte zum Nachdenken anregen, wenn nur etwa 60 % der Jugendbrigaden einmal im Jahr ein gemeinsames "Fest" vorbereiten und begehen (im Vergleich zu anderen Arbeitskollektiven: 40 %), obwohl es doch insbesondere für Jugendbrigaden zahlreiche das Kollektiv betreffende gesellschaftliche Anlässe gibt.
- In der betrieblichen Praxis spielt die Möglichkeit, sehr erfolgreiche und bewährte Jugendbrigaden zu einem bestimmten Zeitpunkt in würdiger Form aus den Reihen der Jugendbrigaden zu verabschieden, nahezu keine Rolle. Staatliche und gesellschaftliche Leitungen in den Betrieben und Kombinateneigenen neigen weitaus stärker dazu, Jugendbrigaden durch die "Zuführung" junger Facharbeiter zumindest "statistisch" am Leben zu erhalten, selbst wenn sich daraus größere organisatorische und erzieherische Probleme ergeben und das so verjüngte Kollektiv erheblich an Leistungsfähigkeit einbüßt.
- Eine sehr entscheidende Bedingung für die Herausbildung der Verbundenheit und Zufriedenheit mit dem Arbeitskollektiv ist das persönliche Vertrauensverhältnis der jungen Werktätigen zu ihrem unmittelbaren staatlichen Leiter. Zugleich unterstreicht dieses Ergebnis die große erzieherische Bedeutung der persönlichen Gespräche der Leiter mit ihren Mitarbeitern, den jungen Werktätigen! Mit zunehmender Dauer der Zugehörigkeit zu ihrem Arbeitskollektiv verstärkt sich bei den meisten jungen Werktätigen das Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und ihrem Leiter, wie auch das Vertrauensverhältnis zwischen dem Leiter und dem gesamten Kollektiv.

Wesentlich ist dabei, daß die jungen Werktätigen aufgrund zunehmender beruflicher und betrieblicher Erfahrungen immer wirksamer an den Leitungs- und Entscheidungsprozessen im Rahmen des Arbeitskollektivs teilnehmen können und auch teilnehmen.

Zur Informiertheit der Arbeiterjugend

Die Informiertheit der Arbeiterjugend über Pläne, Programme und Dokumente der Brigade, der FDJ- bzw. Gewerkschaftsgruppe sowie über betriebliche und zentrale Aufgabenstellungen ist eine wesentliche Voraussetzung zur Wahrnehmung ihrer Eigentümerfunktion. Darüber hinaus ist die Informiertheit ein wichtiges Moment der Einstellungsbildung - da besonders ideologische Einstellungen durch genaue Informationen (Kenntnisse) an Stabilität und Verhaltenswirksamkeit gewinnen. Neuere Forschungsergebnisse des ZIJ weisen aus:

- . Am ausgeprägtesten ist die Informiertheit über die genannten Sachverhalte bei jenen jungen Arbeitern, die Mitglied der FDJ sind und besonders bei denjenigen, die im Jugendverband eine Funktion ausüben.
- . Unbefriedigend ist die Informiertheit vor allem bei den Lehrlingen und jungen Arbeitern, die nicht Mitglied der FDJ sind, über solche betrieblichen Sachverhalte wie Jahresplan des Betriebes, Jugendförderungsplan und dem Plan Wissenschaft und Technik. Während das FDJ-Aufgebot DDR 30 nur 15 % der jungen Arbeiter, die nicht Mitglied der FDJ sind, unbekannt ist, kennen 48 % der gleichen Gruppe den Jugendförderungsplan ihres Betriebes und 54 % den Plan Wissenschaft und Technik nicht.
- . Allgemein kann folgende Tendenz festgestellt werden: Zentrale Aufgebote, Pläne und Programme einerseits sowie die Programme und Initiativen des unmittelbaren Arbeits- bzw. Lehrlingskollektivs andererseits sind bei der Arbeiterjugend besser bekannt als Aufgebote, Pläne und Programme des Betriebes. Über letztere wissen vorwiegend nur solche jungen Arbeiter Bescheid, die in-

folge ihrer FDJ-Funktion zur Ausarbeitung, Mitformulierung und unmittelbaren Diskussion dieser betrieblichen Führungsdokumente herangezogen werden.

Daraus leiten wir ab:

- . Die betrieblichen Pläne, Programme und Dokumente sollten wirksamer propagiert werden. Vor allem ist es notwendig, auch jene jungen Arbeiter zu erreichen, die noch nicht Mitglied der FDJ sind bzw. die sich aufgrund ihrer mehr passiven FDJ-Mitgliedschaft - hinsichtlich produktionstechnischer betrieblicher Belange - nicht von selbst für solche Dokumente interessieren.
- . Der Grundstein für Aufgeschlossenheit und Interesse gegenüber dem betrieblichen Geschehen wird während der Berufsausbildung gelegt. Daher müssen sich die betrieblichen Erziehungsträger stärker darauf orientieren, die künftigen Belegschaftsmitglieder bereits während der Lehrzeit auch an die betrieblichen Pläne, Programme und Dokumente heranzuführen, um auf diese Weise die betriebliche Integration frühzeitig zu fördern.
- . Bei der Erarbeitung und Diskussion kollektiver Pläne und Wettbewerbsverpflichtungen im Rahmen der Brigaden und Lernaktive sollte stärker darauf geachtet werden, den Bezug zum Betriebsplan und zu anderen betrieblichen Führungsdokumenten herzustellen, und insbesondere den jungen Werktätigen mehr Einblick in die Verflechtungen der volkswirtschaftlichen Strukturen zu gewähren und um ihnen das Kollektiv, den Plan des Kollektivs und die Wettbewerbsverpflichtung des Kollektivs als Teil des Betriebes, des Betriebsplanes und der betrieblichen Wettbewerbsverpflichtung verständlich zu machen.

Einige Probleme der Freizeitgestaltung der Jugend

Beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gewinnt die Freizeit objektiv an Bedeutung. Mit der Verwirklichung des sozialpolitischen Programms entstehen auch neue Bedürfnisse hinsichtlich der Freizeitgestaltung und ändern sich die Bedingungen der Bedürfnisbefriedigung. Das betrifft nicht nur den ständig wachsenden Freizeitumfang, sondern auch die Struktur der Freizeit und vor allem die Inhalte der Freizeittätigkeiten. Jede Generation Jugendlicher findet andere Bedingungen der Freizeitgestaltung vor. Der große gesellschaftliche Fortschritt, den wir auf diesem Gebiet erreicht haben, läßt sich nur ermessen, wenn wir die heutigen Bedingungen mit denen vor 10 oder 20 Jahren vergleichen. Das sollte bei allen zweifellos noch vorhandenen Unzulänglichkeiten nicht vergessen werden.

Das Eingehen auf die Freizeitinteressen Jugendlicher und die allseitige Befriedigung ihrer Bedürfnisse ist ein Grundprinzip der Jugendpolitik, aber wir sollten uns bei der Verwirklichung dieses Prinzips vor Verabsolutierungen hüten. Jedes befriedigte Bedürfnis bringt wieder neue Bedürfnisse und Interessen hervor. Unsere Aufgabe besteht in der Befriedigung und der Erziehung der Bedürfnisse. Es kommt darauf an, der sozialistischen Lebensweise entsprechende Bedürfnisse und Interessen einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu entwickeln. Das setzt zweierlei voraus:

1. Vorstellungen darüber, was sozialistische Lebensweise in der Freizeit bedeutet und welche die Kriterien sinnvollen Freizeitverhaltens sind, und
2. die Einordnung der "Freizeitpädagogik" in das Gesamtkonzept der kommunistischen Erziehung.

Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, daß wir die Jugend noch unzureichend zur effektiven Nutzung ihrer Freizeit befähigen. Das beginnt in der Familie und setzt sich über die Schule und die Lehre bis in den Betrieb fort. Auch die FDJ wird in dieser Hinsicht ihrer Rolle als Interessenvertreter der Jugend noch nicht genügend gerecht.

Eine den sozialistischen Normen nicht entsprechende Freizeitgestaltung resultiert meist aus Kenntnismängeln und aus dem Unvermögen der betreffenden Jugendlichen, ihre Freizeit selbst vernünftig zu organisieren. Im Sozialismus wird die Art und Weise der Freizeitgestaltung immer mehr zu einem Indikator für die Kultur des Menschen und zu einem Kriterium für die Beurteilung seiner Persönlichkeit.

Sinnvolle Freizeitgestaltung ist keineswegs immer vom Vorhandensein dieser oder jener materiellen Bedingungen abhängig. Häufig wird das nur als Ausrede gebraucht. Gerade auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung sollte von der Jugend selbst Initiative und Schöpferkraft entwickelt werden, sollte auch einmal improvisiert werden und sollte überhaupt viel stärker auf den Inhalt als auf die äußeren Bedingungen orientiert werden. Es wäre nach unserer Meinung gut, sich stärker auf die Traditionen der kommunistischen Jugendbewegung auch in der Freizeitgestaltung zu besinnen und vor allem auch die Erfahrungen des Komsomol zu studieren. Zweifellos hat die Romantik eines Liederabends am Lagerfeuer oder eine gemeinsame Wanderfahrt viel stärker kollektiv- und persönlichkeitsbildende Wirkungen als eine vollelektronische Disko.

Untersuchungen belegen, daß das Freizeitverhalten Jugendlicher überwiegend interessengesteuert ist. Beim Vorhandensein entsprechender kultureller und sportlicher Bedürfnisse wird aktiv nach Möglichkeiten gesucht, diese zu befriedigen. Dabei werden selbst größere Unbequemlichkeiten in Kauf genommen. Die Erziehung der Interessen ist also das Primäre. Die einseitige Konzentration auf die "Organisierung von Freizeit" für die Jugendlichen muß unbedingt deren eigene Aktivität fördern, darf nicht zu einem Konsumentenstandpunkt führen. Die politisch bewußtesten, gesellschaftlich aktivsten, in ihren fachlichen Leistungen besten und hinsichtlich ihrer Freizeitgestaltung am weitesten entwickelten Jugendlichen besuchen übrigens deutlich weniger häufig Diskotheken. Das Stammpublikum von Diskotheken bildet nicht den fortgeschrittensten Teil der Jugend, und sein Freizeitverhalten kann deshalb auch nicht zum Maßstab für die Freizeitgestaltung der ganzen Jugend gemacht werden.

Gegenwärtig benötigen wir mehr attraktive Leitbilder sozialistischen Freizeitverhaltens. Das erleichtert das Eindringen bürgerlicher Freizeitideologie. Musik, Mode, Konsumgewohnheiten und Verhaltensstile vieler Jugendlicher entstammen nicht sozialistischen Wertvorstellungen. Wir brauchen wirksame Alternativen zu bürgerlichen Auffassungen von der Freizeitgestaltung. Wir müssen verhindern, daß ein großer Teil der Jugendlichen jeder überschwappenden westlichen Modewelle hinterherläuft. Tatsächlich handelt es sich hier um raffiniert erzeugte Quasi-Bedürfnisse, die den Absatz von Musik, Kleidung, Unterhaltungselektronik u. a. Dinge fördern sollen und nebenbei auch bürgerliche Ideologie vermitteln.

Die weitere Ausprägung der sozialistischen Lebensweise verlangt eine stärkere Entwicklung der kollektiven Formen der Freizeitgestaltung. Den kollektiven Formen der Arbeit im Sozialismus sollten auch kollektive Formen der Freizeitgestaltung entsprechen. Eine besondere Rolle kommt dabei den Jugendklubs zu. Gegenwärtig bestehen in der DDR etwa 5000 Jugendklubs. In diesen Jugendklubs verbringen ca. 12-15 % der Jugendlichen mehr oder weniger regelmäßig ihre Freizeit. Das reicht bei weitem noch nicht aus, um die Wirksamkeit der Jugendklubs in der Freizeitgestaltung der Jugend zu erhöhen und das große Interesse der Jugendlichen an der Mitarbeit in Jugendklubs zu befriedigen. Nach vorsichtigen Schätzungen brauchten wir gegenwärtig etwa die doppelte Anzahl von Jugendklubs. In der kollektiven Freizeitgestaltung der Jugend sollten die Jugendklubs genauso die Führungsrolle übernehmen, wie sie die Jugendbrigaden in der materiellen Produktion schon haben.

Die Bedeutung der Jugendklubs in der Freizeitgestaltung der Jugend wird sich in den nächsten Jahren zweifellos noch erhöhen. Gegenwärtig arbeiten etwa 70 000 Jugendliche aktiv in Jugendklubs mit (Klubrat, FDJ-Aktiv, Ordnungsgruppe usw.). Diese aktive Mitarbeit ist eine wichtige Form der gesellschaftlichen Tätigkeit und bildet besonders für die 14- bis 18jährigen eine gute Möglichkeit für die "Einübung" sozialistischer Demokratie. Bei der Organisierung ihrer Freizeit lernen die Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen und auch Schwierigkeiten und Widerstände zu überwinden.

Die weitere Bildung von Jugendklubs sollte schwerpunktmäßig an den kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgen. ABI-Kontrollen haben ergeben, daß die Forderungen des Jugendgesetzes in dieser Hinsicht bei weitem noch nicht erfüllt werden. Gerade diese Einrichtungen verfügen aber über günstige politische, organisatorische und materielle Voraussetzungen für die Bildung stabiler Jugendklubs. In allen Jugendklubs muß der Einfluß der FDJ weiter erhöht werden. Die FDJ sollte in jedem Jugendklub der "politische Hausherr" sein. Noch längst nicht in allen Jugendklubs arbeiten z. Z. FDJ-Aktive. Das Problem "Jugendklubs der FDJ" sollte in klarer Absprache mit anderen staatlichen Organen (Amt für Jugendfragen, Ministerium für Kultur, Staatsorgane im Territorium) eine verbindliche politische und organisatorische Lösung finden.

Die Einbeziehung der Arbeiterjugend in die Tätigkeit der Jugendklubs ist insgesamt noch unbefriedigend. Das betrifft besonders die Lehrlinge. Vor allem bei Jugendklubs an kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Einrichtungen zeigen sich z. Z. noch Tendenzen einer viel zu engen inhaltlichen Spezialisierung, eine Konzentration auf Schüler und Studenten und hier und da sogar elitäres Verhalten gegenüber der Arbeiterjugend.

Die territoriale Schwachstelle der gesamten Jugendklubarbeit sind die großstädtischen Wohngebiete, die Ballungszentren des Wohnungsbaus und der Industriestandorte. Das wirkt sich wieder nachteilig auf die Einbeziehung der Arbeiterjugend aus. In diesen Territorien gibt es viel zu wenig Jugendklubs und werden die bestehenden durch die örtlichen Organe der Staatsmacht und auch durch den Jugendverband zu wenig angeleitet und unterstützt.

Weitere Probleme, Schwerpunkte und Aufgaben der Jugendklubarbeit betreffen:

- die langfristige und kontinuierliche Qualifizierung aller in der Jugendklubarbeit Tätigen;
- die Bereitstellung von Planstellen für den Einsatz hauptamtlicher Jugendklubleiter;
- das gesamte System der Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Jugendklubarbeit (zentral, Bezirke, Kreise, Städte);
- die Notwendigkeit, weitere Rechtsgrundlagen, Verordnungen usw. die die Bereiche Handel und Versorgung (Gastronomie), Sicherheit und Ordnung, Finanzen usw. zu schaffen.

Das ZIJ hat eine größere Studie zu Jugendklubs durchgeführt, deren Ergebnisse gegenwärtig ausgewertet werden.